

ANFRAGE Stadtrat Friedemann Kalmbach (GfK) vom 28. August 2011	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP:	28. Plenarsitzung Gemeinderat 18.10.2011 886 19 öffentlich
Potenzial der älteren Generation entdecken und fördern		

1. Ist es der Stadtverwaltung bekannt, dass die Förderung der älteren Generation mit ihren Potentialen (Erfahrung, Bildung, Geduld etc.) zukünftig im Zeichen des demographischen Wandels ein wichtiger Standortfaktor sein wird? Wenn ja, welche Möglichkeiten sieht die Stadt Karlsruhe.
2. In welcher Weise könnte die Wirtschaftsförderung die innovative Kraft der Senioren fördern und welche Möglichkeiten werden im Hinblick auf KIT und die Forschung gesehen?

Sachverhalt/Begründung:

Zurzeit hört man immer wieder, dass ältere Menschen arbeiten müssen, weil ihre Rente nicht ausreicht, den verdienten Lebensabend zu genießen. Auf der anderen Seite sind aber viele besonders qualifizierte ältere Menschen, die aus dem Berufsleben aussteigen, noch höchst motiviert, neue innovative Projekte anzupacken. Sie sind zum großen Teil im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte und würden gerne, jetzt nicht mehr unter dem Druck des früheren Berufsalltages, weiter kreativ tätig sein. Diesen Initiativen der älteren Generation ist es zuzutrauen, neue Wirtschaftsimpulse hervorzubringen.

Es ist eine völlig verzerrtes Bild und auch nicht länger hinnehmbar, ältere Menschen nur als Konsumenten zu verstehen, die in den letzten 20 oder 30 Jahren ihres Lebens keinen Beitrag mehr zu leisten haben. Natürlich gibt es schon reichlich die Möglichkeit für ehrenamtliche Tätigkeiten, die auch zunehmend wahrgenommen werden.

Weitergehend trifft GfK dafür ein, dass die ältere Generation mit ihrer Weisheit und ihrem Wissen Rahmen erhält, dass sie für die Bereiche der Wirtschaft bzw. der Forschung etc. große Beiträge zu leisten kann. Deshalb sollten wir als Stadt hier Möglichkeiten der Förderung schaffen, die letztlich uns allen wieder zugute kommen.

unterzeichnet von:

Friedemann Kalmbach

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -

7. Oktober 2011

STELLUNGNAHME zur Anfrage Stadtrat Friedemann Kalmbach (GfK) vom: 28.08.2011 eingegangen: 06.09.2011	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP: Verantwortlich:	28. Plenarsitzung Gemeinderat 18.10.2011 886 19 öffentlich Dez. 3
Das Potential der älteren Generation entdecken und fördern		

1. Ist es der Stadtverwaltung bekannt, dass die Förderung der älteren Generation mit ihren Potentialen (Erfahrung, Bildung, Geduld etc.) zukünftig im Zeichen des demografischen Wandels ein wichtiger Standortfaktor sein wird? Wenn ja, welche Möglichkeiten sieht die Stadt Karlsruhe?

Die „Aktuellen Eckpunkte für die kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe“ aus dem Jahr 2007 beschreiben die Notwendigkeit einer ressourcenorientierten Sichtweise auf das Alter deutlich.

Die Potenziale der Älteren werden in vielen Bereichen genutzt. Vor allem bei den Verbänden, in Vereinen, Initiativen und in Selbsthilfegruppen schlagen sie zu Buche. Das städtische Aktivbüro und das Seniorenbüro vermitteln vielfältige Angebote an freiwilligen Tätigkeiten, wie z. B. Besuchsdienste in Seniorenheimen, Unterstützung von Menschen mit Hilfebedarf, Förderung von Kindern und Jugendlichen oder im Tierschutz. Teilweise erstatten die Einsatzstellen die Aufwendungen, die den Ehrenamtlichen entstehen. Ein Entgelt wird nicht bezahlt. Beschäftigungsmöglichkeiten gegen Entgelt werden nicht vermittelt.

Die Freiwilligenvermittlung wird von der älteren Generation rege in Anspruch genommen. Etwa ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger, die eine ehrenamtliche Tätigkeit suchen und sich an das Aktivbüro wenden, sind über 60 Jahre alt. Diese Altersgruppe nutzt auch die Online-Vermittlung stark. Zum Angebotsspektrum gehört auch ein Weiterbildungsprogramm für die Engagierten. Menschen mit besserer Bildung und qualifizierten Berufshintergründen wurden in der Vergangenheit zu „Bürgermentoren“ ausgebildet mit dem Ziel, eigene Projekte zu initiieren und umzusetzen. Persönliche Beratung oder Unterstützung bei der Weiterentwicklung von eigenen Ideen und Projekten erfolgt auch beim Seniorenbüro. Hier werden Projekte in Kooperation z. B. mit dem Kinderbüro oder Stadtteilakteuren durchgeführt. Initiativen, Gruppen und der Stadtseniorenrat werden u. a. bei der Öffentlichkeitsarbeit, mit Räumlichkeiten oder bei Verwaltungsaufgaben unterstützt. Die Verbände tun ein Übriges, um die Potentiale der älteren Generation durch die Schaffung von Engagementmöglichkeiten, die Schulung und Begleitung der Aktiven sicherzustellen. Durch die Stadt-

entwicklungsprozesse im Programm „Soziale Stadt“ werden ebenfalls neue Engagementfelder entdeckt und - soweit die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stehen - umgesetzt.

2. In welcher Weise könnte die Wirtschaftsförderung die innovative Kraft der Senioren fördern, und welche Möglichkeiten werden im Hinblick auf KIT und die Forschung gesehen?

Die Wirtschaftsförderung stellt in Gesprächen mit Unternehmen fest, dass die Expertise von bereits aufgrund des Rentenalters ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verstärkt genutzt wird. Hintergrund ist die Wissensvermittlung und das Coaching junger Fach- und Führungskräfte durch erfahrene Kräfte. Die Aktivierung dieses Erfahrungsschatzes ist sicherlich wünschenswert und sinnvoll vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung.

In den stark von der Wirtschaftsförderung, aber auch aus Unternehmerschaft und Forschung betriebenen Netzwerken wie CyberForum (IT-Branche), Automotive Engineering Network Südwest (Mobilität) oder SmarterCity Karlsruhe (Initiative für nachhaltige Innovationen) wird z. B. auf die Erfahrungen und den Einsatz von Persönlichkeiten aus dem angesprochenen Expertenkreis zurückgegriffen, um Innovationsmaßnahmen und Beschäftigungsaufbau innerhalb der Firmen und Einrichtungen in Karlsruhe und der TechnologieRegion sicherzustellen und voranzutreiben. Die Ergebnisse sind für den Standort äußerst positiv zu bewerten.

In der von Stadt, Forschung und Wirtschaft getriebenen Initiative SmarterCity wird zurzeit gerade ein Projekt mit Unternehmen des CyberForums, Forschungszentrum Informatik u. a. zu einem Bürger-/Sozialportal erarbeitet, das in Teilen eine ähnliche Zielsetzung verfolgt.